

Eine Zukunft hat die Jugend in diesem Land, wenn sie ihren Gegner beim Namen nennt und ihn zu schlagen lernt, den deutschen Imperialismus

Der G20-Gipfel ist vorbei – der deutsche Imperialismus steht nach wie vor: Nichts, aber auch gar nichts hat sich geändert am Massenmord im Mittelmeer, am Hunger und Elend auf der Welt, an Leiharbeit, an Arbeitshetze in den Betrieben, an Abschiebungen unserer Mitschülern, an den deutschen Panzern an der russischen Grenze.

Das System des deutschen Imperialismus heißt Gewalt. Nur sie lässt ihn überleben. Gezeigt hat er sie in Hamburg. Der Staatsapparat hatte sich aufgestellt und auf uns eingeschlagen. Und als die letzten Regierungschefs Hamburg verlassen haben, lagen schon die ersten Vorschläge zum weiteren Aus- und Umbau des Staatsapparats auf dem Tisch: Zwei Wochen nach Hamburg peitscht die CSU bei Enthaltung der SPD ein Gesetz durch den bayerischen Landtag, welches dauerhaft alles und jeden in den Knast stecken lässt. Ohne Urteil, ohne Tat. Schutzhaft nannten das die Nazis. Der Gewaltenapparat hatte aufgerufen: Kommt nach Hamburg und wir testen, was wir können. Und vor allem die Jugend kam nach Hamburg und ist ins offene Messer gelaufen.

Die Zersplitterung und Unorganisiertheit – gerade der Jugend – gepaart mit der Wut und Empörung auf die Herrschenden und ihr System war ein gefundenes Spielzeug für den Gewaltenapparat. Hat es Sinn gemacht, bei der geplanten Eskalation und der angekündigten Bürgerkriegsübung gegen uns in Hamburg die Statisten zu spielen? Hätte es nicht mehr Sinn gemacht den Gewaltenapparat in Hamburg Gewaltenapparat sein zu lassen und gleichzeitig eine konzentrierte Aktion anderswo durchzuführen? War nach den „Integrationsgesetzen“ mit ihrer deutschen Leitkultur, der über zehnjährigen Staatsumbau, den immer wieder geplanten und geübten Krieg gegen das eigene Volk nicht klar, was auf uns in Hamburg wartet? Wir hätten es wissen müssen.

Wir müssen aus Hamburg lernen, aus unserer Niederlage lernen! Lasst uns unsere Niederlagen in künftige Siege verwandeln! Ihre Macht ist brüchig. Was sie in Hamburg gegen uns aufgefahren haben, zeigt wie groß die Angst der Herrschenden vor einer organisierten Bewegung ist. Wie einfach ist es da sie von ihrem Thron zu stoßen, wenn wir sie da angreifen, wo sie am schwächsten sind, wenn wir sie dort angreifen, wo die Grundlage ihres System ist – in der Produktion. Die Hamburger Schüler traten in den Schulstreik. Streik in der Schule, Streik in der Fabrik! So wird aus unseren Forderungen ein Schuh. Denn wenn alle Bänder still stehen, wird ihnen auch ihre Gewalt nichts mehr nützen. Das wissen auch die Herrschenden.

Kein Streik allein wird den deutschen Imperialismus in die Knie zwingen. Aber er ist es, der den Sturz der Ausbeuterklasse, das Ende ihres Krieges, in die Bahnen lenkt, die uns nicht mehr ins offene Messer laufen lassen. Dieser Kampf erfordert keine Distanz von irgendwem, wie es die Reaktion gerne möchte. Dieser Kampf verlangt Klarheit vor dem Gegner, mag er uns noch so sehr provozieren und versuchen, in die Knie zu zwingen. Kämpfen wir vereint gegen unseren größten Feind – den deutschen Imperialismus. Kämpfen wir gemeinsam an Schulen, Betrieben, Hochschulen und in der Gewerkschaft – gerade auch gegen den Staatsapparat in unseren Reihen in Form der „Gewerkschaft der Polizei“- um der berechtigten Wut und Empörung einen organisierten Rahmen zu geben.

**Eine revolutionäre Jugend kann
– vereint und organisiert –
die größten Siege erringen!**

**Die Geschichte ist voller großartiger
Beispiele.**

**Nehmen wir uns daran ein Beispiel!
Revolution statt Krieg!**



Freie Deutsche Jugend

FDJ-Zentralrat, Weydingerstr. 14-16, 10178 Berlin, mail@FDJ.de, www.FDJ.de

V.i.S.d.P.: M.Wildmoser, c/O FDJ Zentralrat, Weydingerstr. 14-16, 10178 Berlin, E.i.S.

